

Südafrika am Scheideweg? 100 Jahre ANC

KASA Jahrestagung vom 3. bis 4. Februar 2012 im DAI Heidelberg

Freitag, 3. Februar 2012



Begrüßung durch Boniface Mabanza (KASA)

Die Menschen sind geboren mit universalen Rechten, trotzdem existieren in der Realität in Südafrika noch immer starke Einschränkungen bezüglich der Bildungsmöglichkeiten, Sozialrechte etc. Auf diese weiter bestehenden Ungleichheiten gab es in der Vergangenheit zahlreiche Reaktionen in unterschiedlichen Ausprägungen, bspw. die zum Wahlboykott aufrufende Kampagne „No land, no house, no vote“.

Ziel der Veranstaltung ist es deshalb, einen kurzen Rückblick auf die Entwicklungen seit der ANC Gründung von 1912 zu geben, eine Gegenwartsanalyse der gesellschaftlichen Bedingungen in Südafrika und dessen Nachbarländern vorzunehmen, sowie über mögliche Zukunftsperspektiven zu diskutieren. Im Zentrum steht dabei die Frage, in wieweit ehemalige Befreiungsbewegungen das Potential besitzen, sich zu einer demokratischen Partei zu entwickeln. Dies soll nicht nur innerhalb Südafrikas, sondern auch über das Land hinaus untersucht werden.



Begrüßung durch Jakob Köllhofer, Direktor des DAI

Der Direktor begrüßt seine Exzellenz, den Botschafter Südafrikas und dankt insbesondere Simone Knapp und Boniface Mabanza für ihr Engagement im Vorfeld der Veranstaltung. Er sei sehr erfreut, dass die Tagung zum 100jährigen Bestehen des ANC im DAI stattfindet, da Analysen zur Realisierung von Bürger- und Freiheitsrechten schon immer einen hohen Stellenwert im Haus gehabt hätten.

Die heutigen Probleme Südafrikas lassen sich vor allem aus der Diskrepanz und der Umstellung, die eine über Jahrzehnte in der Opposition stehende Partei nach einer Übernahme der Regierungsverantwortung zu bewältigen hat, erklären. Köllhofer sei besonders erfreut über die Teilnahme des Botschafters, dessen Vor-Vorgänger ihn bereits vor Jahren durch seine Persönlichkeit sehr beeindruckt habe. Durch ein vorausgegangenes Gespräch mit dem jetzigen Botschafter habe er ein ebenso eindrucksvolles Bild von diesem erhalten.



Begrüßung durch den Botschafter Südafrikas (S.E. Rev. Makhenkesi Arnold Stofile):

Seine Exzellenz sei sehr erfreut, in Heidelberg zu sein und an dieser Veranstaltung teilnehmen zu können. Er verbinde den ANC und die Jahre nach seiner Gründung vor allem mit dem Kampf um Gleichheit, bei dem die Hautfarbe nicht länger das Unterscheidungskriterium sein solle. Dieser Kampf sei aber auch nach Ende der Apartheid nicht vorbei, da es jetzt die

Herausforderung gebe, Menschen, die über Jahrzehnte aufgrund ihrer Hautfarbe zwangsweise getrennt gewesen wären, wieder zu vereinen.

Der Botschafter erwähnt auch die jahrelange finanzielle Unterstützung der deutschen Regierung für das Apartheid Regime in Südafrika, hebt jedoch gleichzeitig das Engagement von Nicht-Regierungsorganisationen hervor, das zur Beendigung der Apartheid beigetragen hat.



Begrüßung durch Michael AlliMadi (AMR):

Für den Flüchtlingsrat ist vor allem die Beleuchtung der Pan-afrikanischen Perspektive ein nicht zu vernachlässigender Punkt. Der ANC und seine Geschichte hat große Bedeutung für andere afrikanische Länder, da er ein Beispiel für eine erfolgreiche vereinte politische Bewegung ist und deshalb Vorbildfunktion für andere Befreiungsbewegungen in Afrika habe.

Vortrag Denis Goldberg: Südafrika im Wandel der Zeit: von der Apartheid Front zum Big Player in Afrika



Zur Begrüßung macht Goldberg zunächst klar, dass trotz der aktuellen sozialen und politischen Probleme die Freude am errungenen Sieg über die Apartheid nicht getrübt werden solle. Goldberg geht zu Beginn seines Vortrages auf die anlässlich des 100jährigen Bestehens des ANC gehaltene Rede von Südafrikas Präsident Jacob Zuma ein. Dieser war von vielen Seiten kritisiert worden, da seine Rede die Vergangenheit glorifiziere und keine Antworten auf Fragen zu aktuellen Missständen im Land gegeben hätte. Goldberg gibt aber auch zu Bedenken, dass dies zum Selbstschutz der Betroffenen geschehen sei, da viele von ihnen nach offiziellem Ende der Apartheid die Hoffnung hatten, ihre jahrzehntelange Opferrolle endlich verlassen zu können.

Im historischen Abriss über die Gründung des ANC und der ANC spielte die Atlantik Charta von 1941 eine wichtige Rolle. Der Umstand, dass die Inhalte der Charta, die u.a. eine Beendigung der Kolonialherrschaft umfasst haben, von internationalen Akteuren nicht auf afrikanischer Ebene Anwendung fand, hatte zu einem Aufruhr innerhalb einzelner afrikanischer Befreiungsbewegungen und so zur Gründung der ANC Jugendliga geführt. Als Reaktion hatten sich die südafrikanischen Befreiungsbewegungen von ihren Forderungen gegenüber den Briten und der Apartheid Regierung abgewendet und 1950 die Freiheitscharta entworfen. Im Vorfeld wurden unzählige Konsultationen in zahlreichen Städten abgehalten, die auf das Bestehen einer Massenbewegung hingedeutet und Menschen der unterschiedlichsten Hautfarben umfasst haben.

Goldberg erzählt, er habe schon bald aufgrund seines politischen Engagements seinen Job verloren, hätte aber seine Idee, dass Afrika allen gehöre die auf dem Kontinent leben, nicht aufgeben können. Die so genannten Pass Gesetze oder Ereignisse wie die Niederschlagung einer Demonstration vor dem südafrikanischen Parlament haben Goldberg in seinen politischen Ansichten und seinem Engagement nur bestärkt. Die Entscheidung, auch unter Gewaltanwendung gegen die Regierung zu kämpfen, beschreibt Goldberg als qualvoll. Er sehe den bewaffneten Kampf allerdings als notwendigen Kampf für die Freiheit, bei der die Ausprägungen der Apartheid und der Überlegenheitsanspruch der Weißen, nicht die Weißen selbst bekämpft werden sollten.

Goldberg wurde im Rivonia Prozess 1963 zusammen mit Nelson Mandela und 15 weiteren Aktivisten angeklagt und letztendlich zu viermal lebenslänglich verurteilt – obwohl sie davon ausgehen mussten, die Todesstrafe zu erhalten. Vor allem er selbst glaubte als weißer Aktivist der Todesstrafe als symbolischem Akt ausgeliefert zu werden.

Durch die Aktivisten, die rechtzeitig ins Exil flüchten konnten, ist der ANC zunehmend bekannter geworden. Auch nach offiziellem Ende der Apartheid und den darauf folgenden Verhandlungen wurden noch zahlreiche Menschen Opfer von Gewalt. Die Revolution als friedlich zu bezeichnen ist deshalb mehr als irreführend.

Goldberg hebt außerdem die mit dem Ende der Apartheid einhergehenden gesellschaftspolitischen und sozialen Schwierigkeiten hervor: Nachdem der öffentliche Dienst über Jahrzehnte nur für etwa 5 Mio. Menschen ausgelegt war, gab es nun innerhalb kürzester Zeit etwa 450 Mio. Menschen, auf die die sozialen Leistungen des Staates angewendet werden mussten. Leiter von Ministerien waren weder ausreichend ausgebildet, noch durch einen nachvollziehbaren Mechanismus in ihr Amt bestellt worden. Als größte aktuelle Missstände bezeichnet Goldberg das großflächige Ausbleiben von „service delivery“ sowie die Korruption.

Die Phase der Systemtransformation ist die schwierigste Phase für einen Staat, da alte Machthaber sich weigern, den erlittenen Machtverlust anzuerkennen und die neuen Regierungsführer Schwierigkeiten hätten, Konzepte und Entscheidungen zu entwickeln und praktisch umzusetzen. Darüber hinaus beherrschen Kostenzwänge, wie beispielweise im Gesundheitswesen den Alltag. Vor allem in der Jugendarbeitslosigkeit, die zurzeit auf 42% geschätzt wird, steckt ein hohes Konfliktrisiko für den Fall, dass diese nicht durch anhaltende hohe Wachstumsraten aufgefangen werden können.

Fragen aus dem Publikum

Zu der Rolle der Religion

Goldberg sieht die Rolle der Religion kritisch, da die Apartheid-Befürworter auch religiöse Inhalte zur Rechtfertigung von Rassentrennung genutzt hätte. Auch heute stehe er Religion eher distanziert gegenüber.

Zu der Bedeutung der Kriminalität sowie der Bildung

Die höchsten Kriminalitätsraten gibt es in den Townships. Während der Apartheid hatte nur etwa die Hälfte der Bevölkerung Schulen besuchen können. Die heutigen Lehrer wurden unter dominanten Strukturen ausgebildet und geben diese und das erlernte dogmatische, engstirnige Denken weiter. Der eingeführten Schulpflicht stehen die für viele Eltern zu hohen Schulgebühren gegenüber. Der Bildungssektor ist im Allgemeinen noch immer von starker Ungleichheit und chronischer Unterfinanzierung geprägt.

Dazu, ob die Apartheid auch „positive Seiten“ gehabt habe, da ihre Abschaffung als gemeinsames Ziel der Befreiungsbewegungen gegolten habe und Bewegungen in großen Teilen Afrikas dadurch vereint hätte

Goldberg empfindet solche Argumentationen riskant, v.a. wenn sie für verstärkten Nationalismus oder Chauvinismus genutzt würden. Trotzdem seien der Nationalismus und die Pan-Afrikanische Initiative immer wichtiger Faktor im Anti-Apartheidkampf gewesen.



Samstag, 4. Februar 2012

Vortrag Liepollo Lebohang Pheko: Transition ohne Transformation? Südafrikas Weg seit 1994



Die Schwierigkeit eine Befreiung zu erreichen ist nicht annähernd so schwer, wie die Anstrengung diese auch aufrechtzuerhalten. Faktoren, die Freiheitsbewegungen rund um den Globus vereint haben, sind: Hoffnung, anti-koloniale Motive und das gemeinsame Erleiden zahlreicher, schwerer Opfer. Der Vortrag legt sein Augenmerk besonders auf die Rolle des Kapitalismus während der Apartheid und auf die heutige Situation, auf den Einfluss der neoliberalen Globalisierung, Auswirkungen auf

den Begriff der nationalen Staatsbürgerschaft, und die neu entstehende Probleme in einer globalisierten Zeit.

Nachdem für kurze Zeit geglaubt wurde, die Befreiung habe durchschlagenden Erfolg gehabt wird nun klar, dass die Unterdrückung nur von der politischen in die ökonomische Sphäre verschoben wurde. Aktuelle Massenproteste in Spanien oder Griechenland zeigen, dass ähnliche Entwicklungen in allen Teilen der Erde stattfinden. Die wichtigste Aufgabe in Südafrika heute ist deshalb, Ausgleichssysteme zu schaffen und das Vorantreiben von Entwicklung für die vormals unterdrückten Gruppen. Das Ende der Apartheid wurde nicht so sehr aufgrund moralischer Überzeugungen, sondern aus einer ökonomischen Zwangssituation heraus besiegelt, da das kapitalistische System in Gefahr war.

Die durchgeführten Strukturanpassungsprogramme der 90er Jahre hat zu einer der höchsten Arbeitslosenraten und signifikanter Ungleichheit geführt; trotzdem blieben die Mehrheit der Bevölkerung weiterhin optimistisch.

Als Schlüsselmomente eines 100jährigen ANC kann man unter anderem den Bruch mit dem Pan African Congress (PAC), die Freiheitscharta, das Massaker von Sharpeville, sowie die Aufstände in Kapstadt gegen die Passgesetze rechnen. Die Chance zur Beendigung der Apartheid während der 60er Jahre ist durch internationales Kapital verhindert worden.

Ein weiterer Schlüsselmoment war das Verbot von PAC und ANC. Weitere Einflussfaktoren waren Ideale des *Black Consciousness Movement* (Sozialismus, Revolution der Massen), sowie Eingriffe von außen durch WTO und IWF.

Der Kapitalismus von heute wird noch immer von Rasse dominiert. Vorherrschend sind dabei signifikante Unterschiede zwischen Rasse, Klasse und eine hohe Ungleichheit. Der entscheidende Schritt ist deshalb die Beendigung des durch die Apartheid hervorgerufenen ökonomischen Erbes der Ungleichheit.

Der Kampf heute bezieht sich auf den Zugang zu Land und das Recht auf selbstbestimmtes Leben. Das Wort Versöhnung hat für die jeweiligen Gruppen unterschiedliche Bedeutung: Zuvor meinte es ein gegenseitiges Gleichgewicht, heute wird betont, dass Versöhnung auch ohne sozialen und ökonomischen Ausgleich möglich wäre. Zu bedauern ist, dass vor allem internationale Unternehmen, die die Apartheid gestützt haben, daraus bis heute keine Konsequenzen fürchten müssen. Obwohl der ökonomische Ausgleich die dringendste Aufgabe nach Ende der Apartheid ist, wird noch immer ausschließlich nach neoliberaler Agenda gehandelt, um Investitionen im Land zu halten. Die Oberfläche des Kapitalismus ist nach Ende der Apartheid zwar etwas modifiziert worden, jedoch sind die Schlüsselemente und die Grundmechanismen unverändert geblieben. Aufgabe ist deshalb, die gesellschaftlichen Sphären, die nun nach Ende der Ausgrenzung gefüllt werden müssen, auch tatsächlich neu zu besetzen.

Schlusswort von Simone Knapp:

Die von Pheko aufgezählten Punkte und Notwendigkeiten sind die wichtigsten Faktoren für die Gründung der KASA gewesen. Schwerpunkte der KASA sei deshalb: Bekämpfung sozialer Defizite, Ungleichheit etc., sowie die Aufarbeitung auch im eigenen Land (Daimler, Rheinmetall). Auch Khulumani's Forderung nach einer umfassenden und ausreichenden Opferentschädigung sei noch immer nicht erfüllt.

Fragen aus dem Publikum

Zur Beziehungen zum Kongo

Südafrika spiele eine aktive Rolle in Regionen im südlichen und mittleren Afrika (Sudan, Simbabwe) durch Friedensmissionen. Ein spezielles Verhältnis zum Kongo gebe es allerdings nicht.

Sind gezielte Maßnahmen zum gesellschaftlichen Ausgleich auch heute noch nötig? Kann der Aussöhnungsprozess in Südafrika Vorbild für andere Regionen sein (Osteuropa) sein? Gibt es ein Problem der Migration aus benachbarten Ländern?

Pheko betont, dass gezielte Maßnahmen gerade im ökonomischen Bereich weiterhin sehr notwendig seien, sie nennt dies „black economic empowerment“, da noch immer ein Großteil des Reichtums und des Eigentums in weißen Händen sei. Südafrika fungiere außerdem als Anker in der Region, mit Vorbildfunktion für andere Länder.

Wie ist die Rolle der ANC Elite nach Ende der Apartheid zu bewerten?

Die ANC Elite sei sehr schnell in ein ähnliches Muster zurück gefallen wie andere Befreiungsbewegungen nach Erlangung der Entkolonialisierung/Befreiung. Das äußere System und die Strukturen hätten sich gewandelt, aber die Methoden zur Erlangung von Reichtum seien noch immer die gleichen. Pheko sieht in diesen klientelistischen Strukturen Ähnlichkeiten mit Russland oder China.

Welche Rolle spielt das Bildungssystem für die Möglichkeit bisher unterrepräsentierter Gruppen, wie die „blacks“ und „indians“, neue Positionen im ökonomischen und politischen Bereich zu besetzen?

Pheko verweist wiederholt mit Nachdruck auf die herausragende Bedeutung von Investitionen ins Bildungs- und Gesundheitssystem.

Vortrag Denis Goldberg: Anspruch und Wirklichkeit: Die Freiheitscharta in der Welt von heute



Die thematischen Bezüge sind die Inhalte, Auswirkungen und die spätere Anwendung der Freiheitscharta. Bevor die Charta ausgearbeitet worden war signalisierte der ANC seine Bereitschaft zu Verhandlungen mit der Regierung. Die Freiheitscharta hat ihre Inhalte teilweise von der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UN übernommen. Die Ursachen für die Apartheid sind vorrangig ökonomischer Natur: Das System erhielt auf diesem Wege billige Arbeitskräfte für Minen, Eisenbahnen (etwa 1910) und Steuerzahlungen ohne im Gegenzug politische und soziale

Rechte vergeben zu müssen. sei Gerade bei der Einführung der ersten Ausgrenzungsgesetze war Rassismus nicht der ausschlaggebende Faktor gewesen.

Nach Ende der Apartheid forderte die Apartheidregierung Amnestie. Dokumente wurden aber in großer Zahl zerstört, weshalb die Anklage und Beweisführung bis heute erschwert bleibt. Die Wahrheits- und Versöhnungskommission hatte Schwierigkeiten bei der Festlegung von Entschädigungssummen, da auch Zahlungen die erlittenen Opfer der Vergangenheit nicht ungeschehen machen können. Die wichtigsten Probleme bestehen heute in der Umverteilung von Land und der Eigentumsrechte.

Die Freiheitscharta steht außerdem für die Nationalisierung der Ressourcen (Minen etc.). Daran schließt die Tatsache an, dass Arbeitskraft nur billig bleibt, solange der Staat die Kontrolle behält - Profite waren also während Streiks und Aufständen bedroht. Dies betrifft aber auch andere Bereiche. Wenn z.B. eine weiße Person nach Ableistung des vierjährigen Militärdienstes zurückkam, hatte oft ein Schwarzer oder Indischstämmiger den Arbeitsplatz übernommen. Die Apartheid wurde also auch durch ihre innere Dynamik bedroht.

Mandela hatte keine Vorbedingungen für die Versöhnungsverhandlungen gestellt. Die kritischste Frage war die nach einer Nationalisierung. Der Kernkonflikt kreiste um die Rückkehr zur Landwirtschaft oder Zulassen ausländischer Investitionen. Dabei sind heutigen Investitionsstrukturen problematisch, da sie nicht im produktiven sondern im finanziellen Sektor agieren. Der dort erwirtschaftete Reichtum wird im Ausland angelegt und nicht in Südafrika reinvestiert.

Ein wichtiger Aspekt in der Landfrage ist, dass das Land Menschen zugesprochen wird ohne entsprechende Bildung und Infrastruktur.

Das Ende der Apartheid ist durch eine breite gesellschaftliche Bewegung erkämpft worden; Es ist daher umso weniger nachvollziehbar, warum Menschen bei den aktuellen, offensichtlich gravierenden Missständen inaktiv bleiben. Darüber hinaus steht die heutige Regierung vor der Schwierigkeit, hohe Wachstumsraten beizubehalten, um der hohen Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken und die kommenden Generationen in den Jobmarkt integrieren zu können.

Ein anderer Konflikt entsteht innerhalb der Ressourcennutzung. Natürliche Ressourcen sollten nicht in einem so großen Ausmaß exportiert, sondern lieber im eigenen Land verbraucht werden bzw. der Abbau zurückgefahren werden. Ein weiteres Problem ist die Stromversorgung. Es bleibt die Frage, warum die riesige Fläche im Land nicht genutzt werde, um in erneuerbare Energien zu investieren.

Fragen aus dem Publikum

Was kann der ANC tun, um die aktuellen wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen und nicht immer auf zukünftige Notwendigkeiten hinzuweisen?

Das Verständnis von Wirtschaft müsse sich nach Goldberg den bestehenden und notwendigen Bedürfnissen anpassen, nicht dem was sein soll.

Ein Problem innerhalb der Bevölkerung besteht darin, dass sie nicht genug Vertrauen in ihre eigene Kultur und ihre eigene Ausbildung haben, um sich gegenüber der globalen Wirtschaft zu behaupten. Goldberg korrigiert, dass die Menschen sich dem Wirtschaftssystem sehr wohl bewusst seien, es gebe andere Gründe für mangelnde wirtschaftliche Beteiligung (z.B. landschaftliche Trockenheit als Hindernis für florierende Agrarwirtschaft).

Vortrag Chirikure Chirikure: Von Luanda bis Windhuk über Harare: Befreiungsbewegungen angesichts des demokratischen Wandels



Fokus des Vortrags ist der Einfluss der Befreiungsbewegungen auf die Prozesse demokratischen Wandels. Er sei in den Wandel Simbabwes hineingeboren worden, als sich 1960 das Volk gegen die Queen aufgelehnt habe, was schließlich zum Zerfall des bestehenden Systems führte. Chirikure selbst ist auf verschiedene Art Teil der Bewegung gewesen, u.a. gehörte er verschiedenen studentischen Bewegungen an, wurde verhaftet und gehörte schließlich der ersten Generation an, die unter der Führung der neuen unabhängigen Regierung zur Universität gehen durfte, und habe sich dann der oppositionellen Bewegung angeschlossen.

Die Befreiungsbewegungen (ZANU und ZAPU) wurden durch sowjetische Gruppen unterstützt, auch von Splitterparteien der UDSSR, deren Einwirkungen den ideologischen Gehalt der Bewegungen prägten. Dabei orientierte sich die ZANU am Maoistischen System Chinas und an Prinzipien des Guerilla-Krieges. Aber auch afrikanische Philosophie und Traditionen wurden integriert, so dass ein wahrere Mischmasch entstand.

Vor allem die jüngeren Generationen der Befreiungsbewegungen haben gekämpft, während die ältere Generation, wie zum Beispiel Nelson Mandela, im Gefängnis saßen. Es wurde allerdings schnell deutlich, dass ein Guerillakampf, der auf die Unterstützung der Bevölkerung setzt, nicht ohne politische Ziele und Ideologie auskommt. Daher ging Robert Mugabe nach Sambia und Mosampik, um eine politische Strategie auszuarbeiten.

In Simbabwe haben die Menschen ihre Verfassung quasi geerbt. Es wurde zwar eine neue Verfassung geschaffen, jedoch wurden viele alte Gesetze übernommen, um den Machterhalt zu sichern. Die Demokratie in Simbabwe ist nur dazu da, vor einer Rekolonialisierung und Refinanzierung zu schützen.

Landenteignungen sind ein schwieriges Thema, dass zu Revitalisierung Kriegsveteranen führte, die gegen Weiße kämpfen, um die Länder zurückzuerobern. Dies schadet der Wirtschaft des Landes. Drei Millionen Menschen befinden sich derzeit aufgrund wirtschaftlicher Gründe im Exil. Nach der Unabhängigkeit hat man versucht die Menschen zurückzuholen und ihnen bessere Chancen zu geben. Zehn Jahre später wurde dies zunichte gemacht. Die Frage ist, wie bessere Wege gefunden werden können, um das Land umzuverteilen. In einem Land, in dem es nur etwa 1000 weiße Farmer gibt, müsste es doch andere Mittel und Wege geben, als gewaltsamer Landraub. Die Politiker wurden zu spät in den Prozess eingebunden.

Über Demokratie zu reden bedeutet, über Frieden zu reden und die Freiheit zu wählen. Wenn diese Wahlen tatsächlich frei ablaufen, werden sich die Gewinner zu Siegern erklären. Wenn sie dann den demokratischen Freiheitsprinzipien widersprechen, müssen die Menschen ihre Stimme erheben.

Eine Zeitung in Simbabwe berichtete, dass der ANC zum 100. Jubiläum Plakate ausgehängt hatte, auf denen Bilder persönlicher Beteiligter am Befreiungskampf abgebildet wurden. Mugabe fehlte, da er keine gemeinsame Geschichte mit dem ANC hatte.

Die Frage nach der Ausrichtung Südafrikanischer Politik bleibt für Simbabwe zentral, denn nach wie vor braucht das Land Südafrika als Schlichter.

Fragen aus dem Publikum

In Simbabwe sei die Frage nach Land sehr bedeutend, es kann nicht sein, dass die Frage laute, wie man sich gegen den Besitz von Siedlern verhalte, die eine Minderheit ausmachen würden, nachdem die Menschen so lange ausgebeutet worden wären. 5000 weiße Siedler hätten den größten Teil des Landes unter Kontrolle, das sind 7%, die die Kontrolle über das Land haben. Es könne nicht sein, dass es keine Möglichkeit gebe, diese Frage zu klären. Die Antwort bestehe darin, das bestehende System zu kappen. Das Problem sei die Frage, woher das Geld kam, das die Regierung unterstützt habe, die Landraub begangen haben. Die Anwesenden wüssten, wovon die Rede sei. Zudem wirft er der ANC vor zu verdecken, dass sie von Mugabe unterstützt wurden. Gleichzeitig sei Südafrika dafür verantwortlich, dass die Landfrage nach der Unabhängigkeit nicht direkt geklärt wurde.

Chirikure antwortet, dass die Landfrage natürlich eine wichtige ist. Er beschreibt selbst die Erfahrung gemacht zu haben, in der Landfrage von weißen Siedlern abhängig zu sein. Aber die Frage ist auf welche Art und Weise man diese Tatsache behandelt oder die Verhältnisse umwandelt. Er räumt ein, dass im Bezug auf die Klärung oder Rückführung von Land Fehler gemacht wurden, weil die im Prozess der Unabhängigkeit gewonnene Freude dazu geführt hat, dass viele notwendige Dinge vernachlässigt wurden. Das Argument der Verlagerung von Prioritäten in Simbabwe beruhe darauf, dass es nötig sei die Wirtschaft zu stärken, um die Landfrage neu zu behandeln.

Ein weiterer Teilnehmer bezieht sich auf das Problem von Oppositionen in Simbabwe zu sprechen. Er betont, dass es seit zwei Jahren keine Oppositionen mehr im Land gebe. Es gebe eine Regierung der nationalen Einheit, die aus zwei Parteien bestehe, aber keiner Opposition. Die Rede von einer Opposition bedeute sich der Propaganda der vorherigen Regierung anzuschließen. Wenn also davon die Rede sei, dass westliche Länder die Opposition unterstützen, heißt das, sie unterstützen die Regierung Simbawes.

Es stimme, die MDC und die ZANU-PF teilen sich die seit drei Jahren die Macht, aber die ZANU-PF kontrolliere noch immer alle Hauptministerien. Ein weiterer Punkt betrifft die Medien. Sie würden von Mugabe und der ZANU-PF kontrolliert. Alles was man über Mugabe höre sei positiv, nicht so die Berichte über Tsvangirai, sie seien alle negativ. Dies betreffe alle Bereiche, wie Print, Radio etc. Mugabe und die ZANU-PF würden sie zu politischen Zwecken und als Plattform für die Kampagnen im Vorfeld der Wahlen benutzen. Wenige Medien würden auch versuchen die Opposition zu glorifizieren.

Seine Exzellenz beschreibt, das die fehlende Einhaltung des Lancaster-House-Abkommens 1979 unter der neuen Regierung Groß Britanniens durch Margret Thatcher, sowie spätere Verhandlungen mit Jimmy Carter, die ebenfalls nicht eingehalten wurden, die Geschichte des Problems sind, dass sich in der Mugabe-Regierung zeigt. Er sympathisiert mit den Menschen in Simbabwe, die sich auf adäquate Weise versuchen mit den Problemen wie der Landfrage auseinanderzusetzen.

Im Bezug auf die Demokratisierung nach der Erlangung der Unabhängigkeit, erklärt eine der Anwesenden, dass es ein großes Problem gab, die Freiheitsaktivisten zu reintegrieren und sie umzuerziehen. Sie hatten psychische Probleme und Probleme der Bildung. Was passiert mit diesen Freiheitsaktivisten, wenn sie Teil des Aufbaus der Regierung sind? Was würde Simbabwe helfen um wieder auf den rechten Weg zu kommen?

Chirikure bestätigt, dass die Verhältnisse der zurückgekehrten Befreiungskämpfer ein großes Problem sei, mit dem gelebt wird. Viele die zurück kamen, erhielten etwas Geld es gab aber vor allem Probleme mit posttraumatischen Erlebnissen. Ihnen fehlt oft jede formale Bildung. Es gibt aber auch einige gut ausgebildete Menschen, die in der Regierung sind oder beim Militär arbeiten. Es gibt einige Versuche die traumatisierten und wenig gebildeten Menschen zu reintegrieren. Und wenn sie gebraucht werden, holen wir sie zurück, wie bei der Landfrage...

Zu Person Mugabe: Er ist ein so mächtiger Mann und keiner kann ihm diese Macht entziehen. Es scheint einfach, dass die Menschen warten, dass er stirbt. Was glauben Sie, wie sich die Menschen Simbawes den Wandel nach dem Abdanken Mugabes vorstellen. Die Frage ist auch, hat Mugabe al-

les falsch gemacht? Viele Afrikaner sehen ihn als einen Mann der für die Rechte seiner Leute kämpft. Muss es daher nicht auch Dinge geben, die er gut gemacht hat?

Chirikure betont, dass das Sterben Mugabes nicht direkt zu einem Wechsel führt. Es wird noch genug Vertreter der ZANUP geben, die dem System dienen. Es wird ein wirklich komplexer Prozess. Zu sagen Mugabe liegt komplett falsch geht nicht. Er war ein ambitionierter junger Mann, als er begann sich politisch zu engagieren, es gibt Gutes über ihn zu sagen, wenn man aber einmal Gutes tut und dann so viel Schlechtes, zählt das Gute nicht mehr.

Warum schaut Süd Afrika im Bezug auf die Situation in Simbabwe weg?

Seine Exzellenz antwortet auf diese Frage, es sei ähnlich wie die Situation mit Deutschland und Österreich. Deutschland habe auch nichts unternommen, als in Österreich ein Nationalsozialist zum Premierminister wurde, weil Österreich ein autonomer Staat ist. Südafrika habe aber in Hungersnoten geholfen. Nicht durch Gelder an die Regierung, sondern durch die finanzielle Unterstützung z.B. der Kirchen bei der Versorgung der Bevölkerung.

Sie haben davon gesprochen, dass „Wir“ die Guerillakämpfer zurückholen, wenn wir sie brauchen. Wen meinen Sie mit „Wir“?

Es ist eine Redensart der kulturellen Zugehörigkeit von Wir zu sprechen. Es ist Sarkasmus, wenn ich sage, wir holen sie zurück, wenn wir sie brauchen. Weil dies die Realität widerspiegelt, im Bezug auf den Umgang mit den Guerilla-Kämpfern.